

sitzenden des Gebietsausschusses „Fränkisches Weinland“ im Fremdenverkehrsverband Franken e. V. Dem Jubilar gilt das Rebenland am Main als „Deutschlands touristischer Äquator“.

fr 336

„Der Franken-Reporter“, Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Aus dem Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern in Nürnberg (siehe Heft 7-8 dieses Jahrgangs S. 131).



Blumenvase für Rundsofa — Fayence — Gien, Frankreich, um 1873



Deckeldose — verschiedene Hölzer, gedrechselt — Hermann Saueracker, Nürnberg 1927



Vase — Glas — Unikat der Royal Leerdam-Glashütte, Holland, 1967



Blick in die Uhrenvitrine mit Wand- und Tischuhren vom Rokoko bis zum Jugendstil



Wandbehang „Birken im Herbst“ — Entwurf: Ernst Vollbehrl — Ausführung: Kunstweberei Scherrebek, Nord-schleswig, 1903



Teller — Fayence, blauweiß bemalt mit Chinadekor — Delft, um 1700



Teller — roter Ton mit Emailfarbendekor — Léon Parvillé, Paris, um 1873

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Karl Schlemmer: Gottesdienst und Frömmigkeit in der Reichsstadt Nürnberg am Vorabend der Reformation.** Würzburg: Echter 1980. XXXII, 596 S. (Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte). DM 62,—.

An Untersuchungen über den Einzug und die Auswirkung der Reformation in Nürnberg, sei es aus der Sicht der protestantischen Kirchengeschichte oder der allgemeinen Geistes- oder politischen Geschichte, fehlt es nicht. Galt doch Nürnberg zu jener Zeit als die heimliche Hauptstadt oder, wie es Luther formulierte, als das „Auge und Ohr“ Deutschlands. Erstaunlicherweise ist die vorliegende Monographie aber, von katholischer als der gleichsam naturgemäß kompetenten Seite stammend, die erste zusammenfassende Darstellung der Frömmigkeit und des liturgischen Lebens, die das religiöse Leben der Reichsstadt am Vorabend der Reformation geprägt haben. Offenkundig hat, der Autor weist darauf hin, die katholische Liturgiewissenschaft ihre Aufmerksamkeit bisher etwas einseitig den Domkirchen der Bischofsstädte zugewandt. Ausgehend von der Einsicht, daß religiöses Leben ohne seinen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Hintergrund weder zu verstehen noch zu beschreiben sei, widmet Schlemmer diesem, aus der bekannten Literatur schöpfend,

ein historisch weit ausholendes Einleitungskapitel, als dessen Fazit die krisenhafte Gespaltenheit des spätmittelalterlichen Menschen zwischen weltoffenem, vernunftgläubigem Selbstbewußtsein und um das Seelenheil bangender Jenseitshoffnung herausgestellt wird. Der Hauptteil breitet dann die komplexe Vielfalt des Gottesdienstes und der Frömmigkeit aus, wie sie vor allem an den Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz, aber auch an der Frauenkirche und an der Spitalkirche zum Hl. Geist institutionalisiert war. Das Spektrum reicht von der Struktur der Geistlichkeit und der Kirchenverwaltung über die liturgische Ausstattung (den liturgischen Büchern ist dabei ein umfangreicher eigener Abschnitt gewidmet) bis zur Feier des Kirchenjahres, den Formen der Messe, Sakramentspendung, Predigt und Prozessionen und zu Besonderheiten wie Jahrtagen, Stiftungen und Ablaßwesen. Knapper Raum beansprucht anschließend die Behandlung der spätmittelalterlichen Privatfrömmigkeit, deren Ausübung sich in Nürnberg wenig von anderen Städten unterschied. Schlemmers Buch ist in seinen Stärken und Schwächen eine typische Dissertation. Es steckt voll Stoff, 200 Seiten Anmerkungen belegen die Akribie, ein Literaturverzeichnis fehlt ebensowenig wie ein Register der Personen, Sachen und Orte. Woran es letztlich